

## **Weltsozialforum in Amazonien:**

### **Viele Foren, viele Ansichten**

Von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt – die Einschätzungen des jüngsten Weltsozialforums in Belém do Pará variieren, wie gehabt. Bei über 130.000 registrierten TeilnehmerInnen und über 3.000 Veranstaltungen kein Wunder: Niemand kann einen auch nur annähernden Überblick gewinnen, und der Ansatz, das jeweilige Forum per verabschiedeter Erklärungen zu beurteilen, bleibt zu Recht umstritten, wie eh und je.

Umstritten ist dieser Ansatz, weil je nach konkreten Erlebnissen und Ergebnissen eben unterschiedliche Einschätzungen zustande kommen. So war für die TeilnehmerInnen des LabourNet Germany dieses Forum ein Erfolg – gemessen an den Absichten, mit denen wir dahin gefahren sind. Von anderen teilnehmenden Gruppierungen gab es da teilweise ganz andere Beurteilungen – in dieser Perspektive gibt es eben nicht ein Weltsozialforum, sondern viele.

### **Dominanz von Großorganisationen, Kontrollen überall, Kommerzialisierung – amazonische Begegnungen, erstarkender Antikapitalismus und viele Maulwürfe**

Vorbei sind die Tage, als diskutiert wurde, ob und wie weit Regierungsvertreter am Forum teilnehmen sollten oder nicht. Wenn in den bürgerlichen Medien vor allem über den Tag (bzw die gemeinsame diskussionslose Veranstaltung) der fünf Präsidenten berichtet wurde – mit so wunderbar gehaltreichen Informationen, wie etwa Hugo Chavez kürzeste Rede aller Zeiten zu unterstreichen – so ist dem hinzuzufügen, daß am selben Donnerstag nicht weniger als gleich 11 brasilianische MinisterInnen an Seminaren und Workshops teilnahmen. Und die Forumszeitung der Partei, die die brasilianische Arbeiterpartei PT für das WSF erstellt hatte, betonte in ihrer Schlagzeile, daß neben dem Präsidenten auch Dilma auf der präsidentialen Großveranstaltung sprach – die Kandidatin der größten PT-Strömung für die nächsten Präsidentschaftswahlen im Jahr 2010...

Und wenn, was beispielsweise Venezuela betrifft, zwar viel von der Regierung die Rede war, aber die Gewerkschaftsbewegung des Landes gar nicht auftauchte, so kann für Brasilien festgehalten werden, daß die massive Präsenz der PT im krassen Gegensatz zu der ungewohnt geringen Beteiligung der Landlosenbewegung MST stand, bei früheren Foren in Porto Alegre stets eine deutlich prägende Kraft.

Was Deutschland betrifft, so pries zwar keine der Organisationen Sommer(Schlußverkaufs)parolen a la „Marktwirtschaft für Menschen“ an, aber dass von den 22 im eigenen deutschen Programm erfassten Organisationen, die sich die Ehre einer Ansprache des deutschen Botschafters teilten, gleich vier Mal die Ebertstiftung, ergänzt um Adenauerstiftung und Deutschem Entwicklungsdienst, vertreten war, läßt nicht ohne weiteres darauf schliessen, dass aus diesem Kreis Impulse für eine andere Welt hervorgehen könnten.

Negativer Höhepunkt des Forums waren noch nicht einmal die Folgen der explosionsartig sich ausbreitenden Kommerzialisierung – Verkaufsstände überall. Der Höhepunkt waren die ausführlichen Kontrollen an den Eingängen beider Universitäten auf deren Gelände das Forum stattfand: Wer zahlt, nimmt teil. Was – bei einem „Freundschaftspreis für Eingeborene“ von umgerechnet 7 Euro – nichts anderes bedeutet, als dass die ortsansässige ärmere Bevölkerung von der Teilnahme ausgeschlossen ist.

Dementsprechend sind auch Berichte wie „Belém tanzt“ mehr als fragwürdig: Jede und jeder, die einmal in Porto Alegre waren, konnten dort feststellen, dass überall – konträr, heftig, aber permanent – in Kneipen und sonstwo über das Forum diskutiert wurde – von der Bevölkerung. In Belém nicht. Das mag bei der üblichen Dreiteilung der ForumsteilnehmerInnen: Sterne-Hotels der Innenstadt, Billigunterkünfte aller Art und fast kostenlose Schulsporthallen-Massenunterkünfte, vor allem Ersteren kaum aufgefallen sein, ist aber Tatsache. Die Bewohner der Viertel zwischen beiden Campussen beklagten besonders viele Übergriffe der omnipräsenten Militärpolizei während des Forums. Die PM war nicht nur an allen Eingängen präsent – kurz vor dem Forum hatte sie auch, wieder einmal, im selben Bundesstaat Pará, und selbstverständlich in Notwehr, einen Bauernaktivisten erschossen... „Das Forum ist da. Die Bevölkerung bleibt im Stall“ (schließlich ist Belém lediglich die portugiesische Variante der bekannten Namensbezeichnung Betlehem), so fasste es ein Aktivist der Theologie der Befreiung passend zusammen. Alle Maßnahmen, die von der PT-Gouverneurin von Pará getroffen wurden, gingen in diese Richtung.

Auf der Positivseite der Forumsbilanz ist mit Sicherheit die politische Präsenz der zahlreichen Organisationen und Gruppierungen der amazonischen Bevölkerung zu nennen: Nicht nur Bauern und Flußfischer waren grenzübergreifend präsent, auch viele VertreterInnen jener Minderheit der Ureinwohner, die (noch?) nicht in den Städten lebt, machten auf ihre Lage aufmerksam, nicht zuletzt auf die weit verbreiteten Auseinandersetzungen mit Bergbauunternehmen und Agroindustrie.

Und wenn dann doch auf der Ebene der Erklärungen etwas gesagt werden soll, dann ist – selbstverständlich im Angesicht der weltweit eskalierenden Krise – festzuhalten, dass es eben zumeist dann doch weniger Bankrotterklärungen waren (eben solche wie Marktwirtschaft für Menschen, oder den Regierungen fehle ein Plan B) sondern die Tendenz zu einer schärferen Abgrenzung vom Kapitalismus sich nachweisen lässt.

Dazu nur ein Absatz der Abschlusserklärung sozialer Bewegungen:

*„Wir sehen uns einer globalen Krise gegenüber, die unmittelbare Folge des kapitalistischen Systems ist und deshalb nicht aus dem System selbst heraus gelöst werden kann. Alle bisher zur Bewältigung der Krise getroffenen Maßnahmen zielen lediglich auf die Vergesellschaftung der Verluste ab, um das Überleben eines Systems zu sichern, das auf der Privatisierung strategischer Wirtschaftssektoren, öffentlicher Dienstleistungen, natürlicher Ressourcen und Energieressourcen, die Vereinheitlichung des Produktangebots und somit des Lebens ("Kommoditisierung") und Ausbeutung der Arbeitskraft und der Natur sowie der Übertragung von Ressourcen von der Peripherie ins Zentrum und von den Arbeitern zur kapitalistischen*

*Klasse beruht."*

Am wesentlichsten bei diesem wie bei allen Foren aber ist die Arbeit der Maulwürfe: wenn sich nicht die etwa vorhandenen Föderationen treffen, sondern Gruppen von Hausbesetzern aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern. Oder brasilianische mit kolumbianischen Quilombolas (bzw entsprechende Benennung) treffen. Bei diesen und anderen Treffen dieser Art geht es dann eben nicht um Regierungspolitik oder darum, Davos zu verändern. Sondern darum, wie mensch seinen Teil beitragen kann, die andere Welt zu erschaffen – gegen „Davos“ und verschiedenste Regierungen im konkreten.

Helmut Weiss